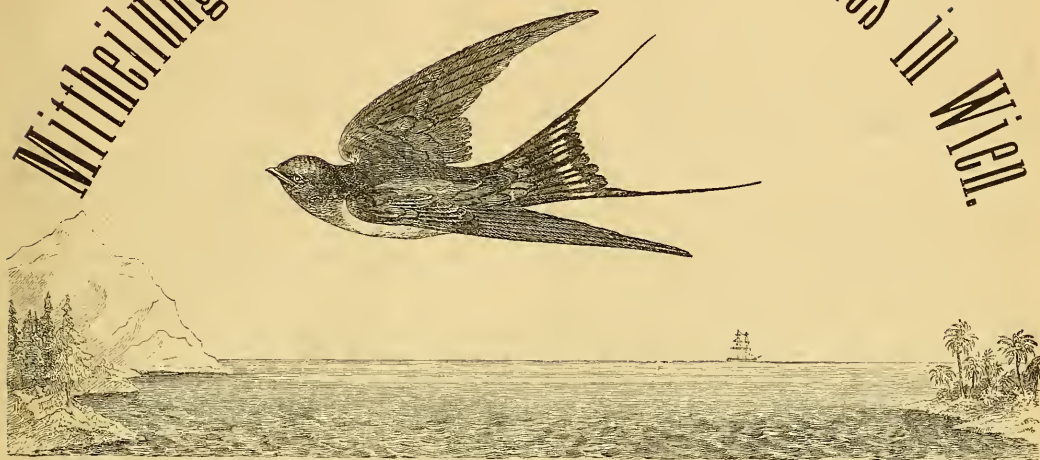


Mittheilungen des Ornithologischen Vereines in Wien.



Blätter für Vogelkunde, Vogel-Schutz und -Pfleger.

Redacteur: August von Pelzeln.

Mai.

Die „Mittheilungen des Ornithologischen Vereines in Wien“ erscheinen monatlich einmal. Abonnements à 2 fl., sammt Franco-Zustellung 2 fl. 25 kr. = 4 Mark 50 Pfennige jährlich, sowie Inserate à 8 kr. = 16 Pfennige für die 3spaltige Nonpareillezeile werden in der k. k. Hofbuchhandlung **Faesy & Frick** in Wien, L., Graben Nr. 27, entgegengenommen, und einzelne Nummern à 20 kr. = 40 Pfennige dasselbst abgegeben. — Correspondenzen in Redaktionsangelegenheiten sind an Herrn August von Pelzeln, L., Wipplingerstrasse 18, zu richten.

1881.

Inhalt: Zu der Adlerfrage. Von E. F. von Homeyer. — Notizen über australische Vögel. Von R. H. Nancarrow. Mittheilung von A. Nehrkorn. — Unsere Merlenarten. Von A. Kermeriž. (Schluss). — Notizen. — Vereinsangelegenheiten. — Literarisches.

Zu der Adlerfrage.

Von E. F. von Homeyer.

Die Mittheilungen des Ornithologischen Vereines in Wien haben unter den vielen hochinteressanten Artikeln, welche sie, namentlich in neuerer Zeit, brachten, Verschiedenes über die fraglichen Adler gegeben. Auch in der letzten Nummer dieses Jahrganges befindet sich ein Artikel von E. Hodeck über den fraglichen Gegenstand.

Die Goldadlerfrage ist, wie allgemein bekannt, eine sehr alte. Sie ist zeitweise mehr in den Hintergrund getreten, zeitweise wieder angeregt worden und namentlich sind es wohl die ausführlichen Angaben Naumann's über den Goldadler, in seinem classischen Werke, welche in neuerer Zeit so allgemein darauf aufmerksam gemacht haben.

So zuverlässig nun aber auch die Angaben Naumann's sind, so sorgfältig seine Untersuchungen geführt wurden, so muss doch Rechnung getragen werden, dass zu seiner Zeit ihm bei weitem nicht das Material zu Gebote stand, was wir heute haben und dass es ihm deshalb nicht möglich war, Gold- und Steinadler aus den verschiedensten Gegenden der alten Welt zu untersuchen und miteinander zu vergleichen, namentlich aber auch die Uebergangsstufen, wie Herr E. Hodeck

dieselben anführt. Seit sehr langer Zeit habe ich mich, wie bekannt, mit dieser Frage beschäftigt. Ich habe im Laufe der Zeit circa zweihundert Stück dieser grossen Adler untersucht und zwar in ganzen Reihenfolgen aus ein und derselben Gegend, dazu kommt noch, dass mir vor einigen Jahren die Gelegenheit geboten wurde, gleichzeitig gegen achtzig dieser Adler, grösstentheils aus den verschiedensten Theilen der österreichischen Monarchie, in Wien zu sehen. Ich kenne auch die Original Exemplare Naumann's und will hier in aller Kürze das Wesentliche niederlegen, was meine Untersuchungen mir bis dahin gebracht haben. Da muss ich nun zuvörderst bemerken, dass die Kennzeichen des Gold- und des Steinadlers, nach Naumann und C. L. Brehm, nicht haltbar sind, denn beide Formen sind darin ähnlich, dass sie in der Jugend den hellen Schwanz und den grossen Spiegelfleck im Flügel, im Alter den dunkeln Schwanz und einen nur kleinen, oder gar keinen Spiegelfleck haben. Aehnlich verhält es sich mit der Färbung der Fusswurzeln. Es fallen also die von obigen Schriftstellern erwähnten charakteristischen Unterschiede weg.

Dennoch kann man nicht behaupten, dass alle diese grossen, rauhfüssigen Adler gleich wären. Es besteht vielmehr ein charakteristischer Unterschied in der allgemeinen Form und in der Färbung; jedoch lassen sich diese Unterschiede ausserordentlich schwer definiren, wenn ich auch behaupten möchte, die Brutvögel aus dem nördlichen Skandinavien und dem nordöstlichen Russland, von denen der süddeutschen und den Gebirgen der österreichischen Monarchie sofort unterscheiden zu können. Daneben tritt jedoch noch eine dritte oder gar noch eine vierte Form auf: im Kaukasus, in Nord-Indien und in Sibirien, die sich durch sehr dunkle Färbung und geringere Grösse characterisirt, während der Goldadler, seinem Namen entsprechend, stets, — auch im jüngern Alter — namentlich auf der Unterseite, viel Goldbraun hat, was dem alten Steinadler fast, oder ganz fehlt. Im Allgemeinen scheint auch der Goldadler, wie Naumann diess angibt, schlanker und weniger plump zu sein, als der Steinadler.

Die von Naumann abgebildeten beiden alten Goldadler erhielt ich durch Dr. Lindermayr aus Athen und befinden sich dieselben zur Zeit in der prächtigen Sammlung des Oberamtmanns's Heine in St. Burchard bei Halberstadt. Der schöne, grosse, weisse Schulterfleck characterisirt das Männchen sehr auffällig; im Uebrigen unterscheidet es sich jedoch nicht wesentlich von dem nordischen Goldadler. Welchen Werth man nun diesen Formen beilegen will, lasse ich dahin gestellt, indem ja bei vielen Vögeln locale Abweichungen vorkommen, welche theilweise im Verhältniss zu ihrer Grösse bedeutender sind, wie bei den Adlern, ohne dass man sich veranlasst gefunden hätte sie deshalb in verschiedene Arten zu sondern. Ich bemerke auch noch ausdrücklich, dass ein junger Goldadler meiner Sammlung, der noch nicht voll flügge ist, den Schwanz ebenso gezeichnet hat, wie der junge Steinadler.

Die Untersuchungen über diese beiden Formen müssen daher auf einem neuen Fundamente geführt werden, wenn man sie weiter verfolgen will, denn wie bemerkt, sind die von den frühern Autoren angegebenen Kennzeichen im Wesentlichen unhaltbar.

Aehnliche Beobachtungen wie Herr Hodeck, habe auch ich an verschiedenen Uebergangsvögeln gemacht und kann mit voller Sicherheit bestätigen, dass die mehr oder weniger weisse Färbung in Flügel und Schwanz keineswegs ein Kriterium für den Steinadler ist, indessen mache ich nochmals darauf aufmerksam, dass unter denjenigen ältern Adlern (und das ist eine grosse Zahl) die ich aus Mittel-Europa, als beim Horste erlegt, untersuchte, sich auch nicht ein einziger Goldadler befand.

Wenn daher bei ein und demselben Paar am Horste verschiedene Färbungen beobachtet sind, so erklärt sich diess sehr wohl dadurch, dass ein älterer und ein jüngerer Steinadler gepaart waren. Es ist ja nicht so ausserordentlich selten, dass ein Raubvogel (namentlich Weibchen) auch im unausgefärbten Kleide nistet.

Von mancher Seite ist gesagt worden, dass das Betragen des Steinadlers und Goldadlers ein verschiedenes sei, indessen wird es sich nur um einen alten und einen jungen Steinadler handeln und ich kann aus eigener Erfahrung vielfältig bestätigen, was Herr Hodeck in dieser Hinsicht über alte und junge Adler sagt und was ich auf die verschiedensten Raubvögel ausdehnen möchte.*)

Nach dem Vorhergesagten erscheint es mir wünschenswerth die Beobachtungen über diesen Gegenstand noch nicht fallen zu lassen, indessen dieselben von einem andern Fundamente aus aufzunehmen. Genauere Angaben behalte ich mir vor. —

Nun noch einige Worte über den Zwerg- und Gestiefelten Adler. Hier steht die Identität beider vermeintlichen Arten in soweit unzweifelhaft fest, als die ost- und mittel-europäischen Adler der verschiedensten Färbungen, unbedingt nur eine Art ausmachen. Schon die herrlichen Beobachtungen des Grafen Wodzicki, bestätigt durch Goebel und Holz, haben diess unzweifelhaft erwiesen und wir bedürfen daher nicht der Angaben eines französischen Schriftstellers, wo Deutsche die Thatsache längst festgestellt haben.

Die spanischen Zwergadler scheinen sich jedoch von den Ost-Europäern darin zu unterscheiden, dass die dunkelbraune Färbung dort gar nicht vorkommt.**)

Jedoch will ich diess nicht als feststehende Thatsache hingestellt wissen, indem ich nur Gelegenheit hatte, etwa ein Dutzend spanische Exemplare zu sehen (alte und junge), die allerdings alle hell waren. Vögel aus Inner-Afrika zeigen einige Unterschiede von den europäischen, namentlich auch in der mehr rostfarbigen Färbung und in einigen Abweichungen in den Verhältnissen.

Schliesslich bemerke ich noch, dass ich meine Untersuchungen über die Gruppe der grossen rauhfüssigen Adler keineswegs geschlossen erachte und dass ich im Interesse der Wissenschaft wünschen muss, dass diess überhaupt nicht geschieht, sondern dass dieselben auf dem neuen Fundamente fortgeführt werden.

*) So ist z. B. die Raubsucht des jungen *Astur palumbarius* wo möglich noch grösser, als beim alten Vogel, während ihm jegliche Vorsicht fehlt.

**) Es ist von mir leider versäumt worden, mich in dieser Hinsicht von dem Resultate der Reise Sr. k. k. Hoheit Kronprinz Rudolf zu unterrichten.



Notizen über australische Vögel

in Bezug auf das Nistgeschäft, von welchem Gould's Handbuch (1865) wenige oder keine Aufschlüsse liefert.

Briefliche Mittheilungen an A. Nehrhorn von Mr. R. H. Nancarrow, Neilborough, Australien.

Der Whipstick scrub, von welchem in den folgenden Notizen häufig die Rede sein wird, ist ein steriler Landstrich, der ungefähr sieben Meilen nördlich von Sandhurst beginnt und sich beiläufig zwanzig Meilen in nördlicher Richtung erstreckt. Seine grösste Breite beträgt fünf oder sechs Meilen.

Er besteht aus niedrigen (silurischen) Schiefer-Hügelketten, hauptsächlich mit einem dichten Gestrüpp von Zwerg-Eucalypten bewachsen, welche selten eine grössere Höhe als fünfzehn bis zwanzig Fuss erreichen

und welche so dicht beisammen stehen, dass sich an manchen Stellen ein Mann nur mit Mühe zwischen den glatten schlanken Stämmen Bahn brechen kann.

Es wird behauptet, dass in den frühen Tagen des Bendigo-Goldfelds die Ochsentreiber die langen geschmeidigen Stiele für ihre wichtigen Peitschen aus diesem Gestrüpp bezogen. Daher der Local-Name.

Während der Sommerszeit geschieht es häufig, dass Waldbrände sich über grosse Strecken des Gehölzes verbreiten.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1881

Band/Volume: [005](#)

Autor(en)/Author(s): Homeyer Eugen Ferdinand von

Artikel/Article: [Zu der Adlerfrage 33-34](#)